

Zuerst ein Jobangebot statt Sozialhilfe

Soziale Dienste Oberer Leberberg Im Herbst will man mit einem Pilotprojekt starten

VON ANDREAS TOGGWEILER

Diesen Herbst will Kurt Boner, Chef der Sozialen Dienste Oberer Leberberg (SDOL), ernst machen mit den angedachten Änderungen auf dem Sozialamt. «Wir kommen jetzt in die Phase der richtungsweisenden Entscheide», sagt Boner. Nach einer Strukturanalyse der SDOL startete im November 2017 ein Reorganisationsprojekt, das für mehr Effizienz bei der Arbeitsmarktintegration und der sozialen Integration sorgen will. Beim SDOL soll eine Anlaufstelle geschaffen werden mit dem Namen «Info&Intake», bei der sich Personen, die um soziale und wirtschaftliche Unterstützung nachsuchen, zuerst Klärung erhalten, wie ihnen am besten geholfen ist. «Es geht darum, die Arbeitsmarktfähigkeit und den Bedarf an sozialer Integration dieser Menschen möglichst früh abzuklären, um danach die Weichen richtig zu stellen», meint Boner.

Prinzip der Gegenleistung

So soll vermieden werden, dass bei jedem «Neukunden» sogleich eine zeitaufwendige Abklärungsspirale in Gang kommt, während der diese Personen schon Teil des Sozialhilfesystems werden. Im Klartext: in einer Frühphase soll sichtbar werden, ob Personen überhaupt arbeiten wollen und können oder es ihnen um Mittelbeschaffung geht. «Es geht hier um den kleinen Teil der Sozialhilfebezügler, welche das System ausnützen wollen. Sie schaffen es mit Nichterscheinen zu Massnahmen, mit Ausreden oder fragwürdigen Arztzeugnissen, enorme Ressourcen zu binden, die dann für jene, die bereit sind mitzuwirken und sich zu entwickeln, nicht mehr zur Verfügung stehen», sagt Boner.

Nach jahrzehntelangen Erfahrungen im Sozialwesen glaubt Boner, dass hier der Hebel anzusetzen wäre. Geht es um Sozialhilfeleistungen, soll nicht die Geldleistung, sondern die Arbeitsmarktfähigkeit und das Gegenleistungsprinzip im Vordergrund stehen. «Statt die Höhe der Sozialhilfe zu evaluieren, stellen wir die Frage: Wie können wir ihnen behilflich sein ihr Problem zu lösen und sind sie bereit, selber etwas zur Lösung beizutragen.» Dabei, so präzisiert Boner, will man gewährleisten, dass Menschen, die weder arbeits-



«Es geht hier um den kleinen Teil der Sozialhilfebezügler, welche das System ausnützen wollen. Sie schaffen es mit Nichterscheinen zu Massnahmen, mit Ausreden oder fragwürdigen Arztzeugnissen, enorme Ressourcen zu binden.»

Kurt Boner Leiter Soziale Dienste Oberer Leberberg SDOL



Das Sozialamt Grenchen sucht nach Wegen zur Effizienzsteigerung.

520

Haushalte oder Einzelpersonen bezogen am 31.12.2017 in der Stadt Grenchen Sozialhilfe. Im Lauf des Jahres wurden total 780 Fälle geführt.

marktfähig noch in der Lage sind, Gegenleistungen zu erbringen, (weiterhin) existenzsichernde Leistungen erhalten. Man will niemand den Boden unter den Füßen wegziehen.

Ein Job statt Sozialhilfe

In der Praxis soll dies mit Testarbeitsplätzen geschehen, die vom SDOL zusammen mit Pro Work angeboten werden - als Alternative zur Sozialhilfe. Hier kann eine Klärung der Situation erfolgen, ohne dass die Betroffenen sogleich Teil der Sozialhilfemaschinerie werden. Und hier dürfte sich zeigen, wer zu einer Arbeitsleistung gegen Lohn bereit ist, und allenfalls auch, ob die Person noch über weitere Einnahmenquellen verfügt. «Mit einer vertieften Zusammenarbeit von SDOL, Netzwerk und Pro Work wollen wir die wirtschaftsnahen Kompetenzen dieser Strukturen rasch nutzen. Wir wollen nicht mehr Zeit

verlieren mit Versuch und Irrtum, indem diese Leute diesem oder jenem Sozialprojekt zugewiesen werden und dabei schon Sozialhilfe abholen.» Die Abklärungen sollen nach einem straffen Zeitplan erfolgen. Statt mit Monaten oder Quartalen möchte Boner in Wochenzeiträumen denken.

Bedarf für einfache Jobs

Ziel könne es natürlich nicht sein, jeden Sozialhilfebezügler wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu schleusen. «Das ist auch gar nicht möglich. Manche Leute brauchen auch einfach soziale Kontakte, eine Beschäftigung die Sinn macht, womöglich auch in der Freiwilligenarbeit oder in niederschweligen Arbeitsplätzen.

Gerade diese verschwinden aber heute zunehmend. Darum begrüsst Boner jegliche Initiative von Arbeitgebern, solche Arbeitsplätze (wieder) zu schaffen. Denn die Vebo könne nicht alle diese Menschen be-

schäftigen. Abgesehen davon, dass dann die Sozialwerke einen Grossteil der Kosten zahlen.

Ein Pilotversuch

Laut Boner steht die Sozialkommission unter der Leitung von Richard Aschberger hinter den Anpassungen. Er rechnet auch mit einer Zustimmung der SDOL-Trägergemeinden zu dieser «Info&Intake»-Stelle und zu weiteren Anpassungen, gestützt auf die erfolgte Strukturanalyse. Im Sinne der Unterstützung eines Pilotversuchs rechnet er auch auf die Unterstützung vom Verband Solothurnischer Einwohnergemeinden und vom Kanton.

«Wir werden so oder so im Herbst beginnen und je nach Feedback möglichst 80 Prozent der Vorschläge aus der Organisationsanalyse umsetzen - mindestens aber 45 Prozent.» Auch dies würde Boner als Erfolg werten.

«Guerilla-Gardening»

Schüler pflanzten Sonnenblumen, wo sie wollten

«Plötzlich wuchsen diese Riesen-sonnenblumen», berichtet Kurt Schenk und zeigt auf die stattlichen Gewächse in seinem Garten an der Kastelstrasse. Nur, selber gepflanzt habe er sie nicht, betont er und wundert sich. Eine Erklärung hat Gesamtschulleiter Hubert Bläsi parat. «Wir haben den Schülern Sonnenblumensamen verteilt, um die Stadt zu verschönern. Sie durften sie dann irgendwo setzen, wo sie wollten.»

«Aber in der herrschenden Trockenheit sind leider nicht sehr viele gewachsen», bedauert Bläsi. Kurt Schenks Blumen dürften somit von jungen «Guerilla-Gärtnern» des benachbarten Kastelsschulhauses stammen.

Standort-Marketing

Weil das Sonnenblumensymbol die aktuelle Standortkampagne «Jurasonnenseite» von Grenchen, Bettlach und Lengnau zielt, haben auch die Werkhöfe ihren Teil beigetragen. Bei den drei Gemeindehäusern beispielsweise wurden Sonnenblumen angepflanzt oder beim Dorfeingang von Lengnau. Dort wurden die Sonnenblumen in SBB-Paletten gesteckt. Gut machen sich die Blumen auch auf der Güterstrasse, obwohl sie nur ein bescheidener Ersatz sind für die Platanen, die dort einstanden. (AT.)



Güterstrasse.

Hôtel-de-Ville.

Gemeindehaus Lengnau.

FOTOS: AT./ZVG

HINWEISE

SOMMER GOSPEL Konzert mit Bernita Bush & Band

Morgen Samstag steht die nächste Ausgabe des «Sommer Gospel Grenchen», des Gospelkonzerts für die ganze Familie, auf dem Grenchner Marktplatz an. Angesagt ist diesmal die in der Region bestens bekannte Gospel-Sängerin Bernita Bush mit Band. Das Konzert der amerikanisch-schweizerischen Doppelbürgerin beginnt um 20.30 Uhr unter dem Stadtdach. Als Vorgruppe treten um 20 Uhr Nick Mellow auf. Bei schlechter Witterung ist das Konzert in der Zwinglikirche. Eintritt frei, Kollekte. (MGT)

SONBRE FEST Spiel, Spass und Jazz an der Breitengasse

Das traditionelle Sonbre-Fest der Heilpädagogischen Sonderschule (HPS) Grenchen an der Breitengasse findet dieses Wochenende statt. Am Samstag um 14.30 Uhr ist der Kinder-Spielplausch des Kiwanis Club angesagt, dazu Gartenwirtschaft ab 14 Uhr. Am Sonntag ab 10 Uhr spielt die Farmhouse Jazz Band am Bruch auf. Für die Matinee konnte die HPS die holländische Profi-Formation engagieren, die schon 1981 gegründet wurde und seit 2014 wieder zusammen spielt. Sie gilt als sicherer Wert in der Jazz Szene in Europa und beherrscht eine grosse Vielfalt von Stilrichtungen: von New Orleans, Swing, über traditionellen englischen Jazz bis hin zu Blues und Bluesrock. (MGT)